



Foto: J. Wattendorff

Verbänderter Sanddornzweig

Aus dem Schrifttum

B. Herting: Die Raupenfliegen (*Tachiniden*) Westfalens und des Emslandes. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde, Münster (Westf.), 19. Jahrgang 1957, Heft 1, Preis 1,95 DM.

Eine systematische Übersicht der vom Verfasser in NW-Deutschland gesammelten Raupenfliegen-Arten, deren Zahl fast 200 erreicht; 4 davon waren in Deutschland bisher unbekannt. Fundortangaben und kurze Beschreibungen werden durch Hinweise auf die Lebensweise ergänzt. Ferner werden die geographische Verbreitung der — oft nur schwer unterscheidbaren — Arten und ihre Bindung an bestimmte Lebensräume diskutiert; z. B. ist in den kleinklimatisch begünstigten Sandgebieten Westfalens der Artenreichtum größer als in den übrigen Gebieten. — Die wenig

bekanntere Ordnung der Raupenfliegen besitzt wirtschaftliche Bedeutung, da ihre Larven z. T. in schädlichen Insekten schmarotzen (nicht nur in Raupen). Die vorliegende Arbeit ist eine wichtige Ergänzung der bislang nur spärlichen Tachiniden-Literatur.

Ursula Tiemann: Ökologisch-faunistische Untersuchung der Vogelwelt in einigen Wäldern der Umgebung von Lengerich in Westfalen. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde, Münster (Westf.), 20. Jahrgang 1958, Heft 1, Preis 1,10 DM.

Die Freiland-Vogelbeobachtungen dienen heute nicht nur dem Zweck, das Vorkommen bestimmter Vogelarten festzustellen, sondern vor allem auch den zahlenmäßigen Vogelbestand und seine An-

derungen zu ergründen. Als Beispiel für eine solche quantitative Arbeit hat Verfrin während 2 Jahren 6 Kontrollflächen in kleineren Wäldern des nördlichen Teutoburger Waldes untersucht und darin 33 Brutvogelarten festgestellt, deren Siedlungsdichte mit durchschnittlich 7,3 bis 9,0 Paaren je Hektar relativ hoch ist. Die dichteste Besiedlung zeigte ein feuchter Eichen-Hainbuchen-Wald, die dünnste ein Buchen-Reinbestand; optimale Brutmöglichkeit bestand in dichten 23jährigen Fichtenbeständen. Die Bestandsänderungen und ihre Gründe werden diskutiert; um diese aber hinreichend genau zu erfassen, bedarf es weiterer langfristiger und sehr exakt ausgeführter Beobachtungen.

E. Schnieder: Untersuchungen über die Algenflora der Steinfurter Aa (westliches Münsterland, Westfalen). Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde, Münster (Westf.), 20. Jahrgang 1958, Heft 2, Preis 2,35 DM.

Die Algen der westfälischen Tieflandgewässer sind bisher nur selten untersucht worden. Verf. hat an fünf Stellen des Flußgebietes der Steinfurter Aa von der Quellregion (eines Nebenbaches) bis zum Unterlauf die Algenvegetation genau studiert. Er beschränkt sich dabei nicht auf eine Aufzählung der vorgefundenen Algenformen, sondern gibt auch Hinweise auf ihren Entwicklungszustand und die Beschaffenheit des Wuchsortes. Leider konnte wegen zu kurzer Dauer der Untersuchungszeit kein zeitlicher Wandel in der Algenvegetation verfolgt werden; aus demselben Grunde mußte auch die Charakterisierung der Flußabschnitte durch bestimmte Algenarten unvollkommen bleiben. Dennoch erhält man aus den 119 gefundenen Algenarten, von denen die bemerkenswertesten in ausgezeichneten Mikrofotos wiedergegeben sind, einen guten Überblick über die Algenvegetation, wobei besonders auch die verheerende Wirkung der immer mehr um sich greifenden Verschmutzung des Flusses deutlich wird.

W. Stichmann: Der Fischreiher in Westfalen. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde, Münster (Westf.), 20. Jahrgang 1958, Heft 3, Preis 1,80 DM.

Als größter westfälischer Brutvogel ist der Graureiher ein bemerkenswertes Element der westfälischen Avifauna; als jagdbares Wild ohne Schonzeit ist sein Bestand aber vom Menschen abhängig. Verf. hat auf Grund eigener Beobachtungen und genauen Literaturstudiums die lesenswerte Geschichte des Reiheres in Westfalen während der letzten 75 Jahre geschrieben. Der Bestand wird für 1957/58 auf etwa 800 Vögel geschätzt, die in 16 Kolonien mit 250-300 Horsten sowie einer Anzahl Einzelhorsten brüten, während er vor dem 1. Weltkrieg noch bedeutend größer war. Lage, Größe, Dichte und Beschaffenheit der Kolonien werden genau besprochen. Eine Anlehnung von Reiherkolonien an Fischteiche ist nicht zu beobachten; neben dem Fischfang erbeuten die Reiher auch Mäuse und Frösche in Wiesen. Erfreulicherweise stehen einige Reiherkolonien unter dem Schutz der Grundeigentümer; dennoch nimmt der Bestand wegen fortgesetzter Verfolgung, aber auch wegen der Verunreinigung der Gewässer weiter ab.

E. Burrichter und H. Hambloch: Das Bild der frühmittelalterlichen Siedlungslandschaft um Münster/Westf. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde, Münster (Westf.), 20. Jahrgang 1958, Heft 4, Preis 1,55 DM.

Bei Ausgrabungen auf dem Domhügel in Münster wurde eine um 800 n. Chr. aus Sand und Plaggen aufgeschüttete Wallanlage entdeckt. Die pollenanalytische Untersuchung dieser Plaggen, die nach ihrer Beschaffenheit aus Auenwäldern der Umgebung stammen mußten, gab eine Vorstellung vom Pflanzenkleid der damaligen Landschaft, in der die Ausdehnung der Ackerflächen nur gering gewesen sein muß. Die Wälder wurden dagegen bereits gelichtet (Vorherrschen der Pollen von Lichtholzarten, z. B. Hasel!) und machten kleinen, triftartigen Wiesen Platz; Heideflächen spielten keine maßgebende Rolle. Diese Befunde stimmen gut mit denen siedlungsgeographischer und agrarstatistischer Forschung überein, so daß hier die Zusammenarbeit zweier Disziplinen ein erfreuliches Ergebnis zeitigt. W. Haber